



WEST-EUROPA-MISSION

April - Juni 2021

Unser Weg in die
Zukunft, Bericht von
Daniel Kessely | 4

Nachruf auf Doris Loh,
Bericht von
Klaus Loh | 12

Projekt Fahrzeug
Lorefice/Arce,
Bitte um Mithilfe | 15

2 | 21

Unser Partner in Frankreich
France pour Christ



G 2612

www.west-europa-mission.de

Liebe Missionsfreunde,

die WEM ist, wie Sie wissen, keine sendende Missionsgesellschaft. Wir unterstützen in unseren Einsatzländern in Westeuropa vorwiegend einheimische Missionare, die bei einheimischen Missionsorganisationen angestellt sind. Welche Vorteile diese Arbeitsweise hat, können Sie in unserer Broschüre „Geschichte und Auftrag der WEST-EUROPA-MISSION“ nachlesen. Wir versenden die Broschüre gerne kostenfrei an Sie.

In unregelmäßigen Abständen bitten wir unsere Partner, sich unseren Missionsfreunden ausführlich vorzustellen. In Frankreich arbeiten wir mit vier Partnerorganisationen zusammen. Die meisten unserer französischen Missionare sind bei France pour Christ angestellt. Daher stellen wir FpC hier ausführlich vor (ab Seite 4).

Das Ehepaar Klaus und Doris Loh sind und waren ein wichtiger Bestandteil der WEM. Im Januar 2021 wurde Doris Loh in die Ewigkeit abberufen. Wir baten Klaus Loh, einen Nachruf für dieses Heft zu schreiben (Seite 12).

Die Coronapandemie hat uns noch immer fest im Griff. Es ist fast unmöglich, verbindliche Planungen zu machen. Unsere Jahreskonferenz 2021 war für den 25. April geplant und muss leider ausfallen. Für die immer wieder verschobene Gruppenreise nach Rom steht jetzt ein hoffentlich realisierbarer Termin für 2022 fest (Seite 14). Unser Missionsehepaar Ester Lorefice und Yohel Arce beten schon länger für ein Fahrzeug, das sie dringend

benötigen, um ihre Arbeitsorte zu erreichen. Der Vorstand der WEM hat jetzt beschlossen, ihnen den Kaufpreis vorzustrecken und den Betrag durch ein Projekt zu refinanzieren (Seite 15). Vielen Dank für Ihre Mithilfe!



Wir beten, dass unsere Missionare und auch Sie, unsere Missionsfreunde, den Mut nicht verlieren und unserem Herrn Jesus in allen Dingen fest vertrauen.

Herzlichen Dank für alle Gebete und Gaben! Unser Herr Jesus segne Sie reich dafür!

Ihr

Johannes Pfründer

Impressum

Herausgeber:

West-Europa-Mission e.V.

(Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen)

Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar

Postfach 2907, 35539 Wetzlar

Tel. 0 64 41/4 28 22, Fax 4 31 79

E-Mail: info@wem-online.de

Internet: www.wem-online.de

Vorstand:

Dr. Wilhelm Dörr (Vorsitzender), Daniel Kessely,

Gundolf Schellhase, Ingrid Zeitler

Redaktion: Johannes Pfründer

V.i.S.P.: Dr. Wilhelm Dörr

Satz & Layout:

Daniel Pfründer

dpiservice.de

Titelfoto: WEM Archiv

Druck und Versand:

GRONENBERG GmbH & Co.KG

Albert-Einstein-Straße 10, 51674 Wiehl

www.gronenberg.de

Hinweis zum Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 gilt die neue europaweite Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Wenn Sie diese Schrift per Post erhalten, sind Ihre Daten bei uns gespeichert. Sie können das Heft auch als PDF-Datei per E-Mail von uns erhalten.

Hinweis zur Verwendung von Personenfotos

Aufgrund der neuen Verordnung müssen wir von jeder Person, deren Foto in den WEM-Nachrichten veröffentlicht wird, eine schriftliche Genehmigung verlangen. Da dies in vielen Fällen nicht möglich ist, machen wir die Gesichter unkenntlich. Wir bitten um Verständnis.

Spendenkonten:

Deutschland:

Postgirokonto Frankfurt/Main:

BLZ 500 100 60, Konto 512 325-605

IBAN: DE14500100600512325605

BIC: PBNKDEFF

Sparkasse Wetzlar:

BLZ 515 500 35, Konto 54 726

IBAN: DE44515500350000054726

BIC: HELADEF1WET

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

BLZ 500 921 00, Konto 149 403

IBAN: DE04500921000000149403

BIC: GENODE51BH2

Schweiz:

Postscheckkonto Bern 30-30759-1

IBAN: CH8609000000300307591

BIC: POFICHBEXX

Per PayPal spenden:

www.west-europa-mission.de/mit Helfen



Gehen mehr zweckbestimmte Gaben ein als für den Zweck benötigt, werden sie einem ähnlichen Zweck, bzw. an anderer dringend benötigter Stelle eingesetzt.

Was ist Mission?

Gott will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte. (1.Timotheus 2,4-6)

Bekanntmachung des Erlösers

Die Welt sehnt sich nach Erlösung. Satan kennt diese Sehnsucht. Um die Menschen von Jesus abzulenken, bietet er ihnen eine Fülle von Scheinerlösungen an. Dazu gehören alle Religionen. Wer einer Religion anhängt, erhofft sich Erlösung durch gute Werke. „Wenn du alles tust, was die Religion von dir fordert, wirst du vielleicht erlöst!“ Doch es bleibt bei dem „vielleicht“. Es gibt keine Sicherheit der Erlösung. Aber auch Ideologien bietet Satan an. Der Kommunismus spricht davon, dass der Mensch gut, aber die Gesellschaft schlecht ist. Ändere man die Gesellschaft, schüfe man das Paradies. Dabei ist es doch gerade der Mensch, der eine Gesellschaft schlecht macht (1. Mose 5,5; 8,21; Römer 7,18). Es gibt nur einen, eine Person, keine Religion, der die Sehnsucht nach Erlösung stillen kann: Jesus Christus.

Bekanntmachung der Botschaft des Erlösers

Die Botschaft ist klar und für jeden verständlich. Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, starb stellvertretend für uns am Kreuz, um uns mit dem Vater zu versöhnen. Nehmen wir sein Opfer für uns in Anspruch, sind wir mit Gott versöhnt und erlöst von Satan und der Sünde. Durch Jesu Auferstehung haben auch wir ewiges Leben in der Herrlichkeit Gottes.

Aufruf zur Umkehr

Mission ist der Ruf zur Umkehr. Dazu muss der Gerufene einsehen, dass er ein Sünder und Rebell gegen Gott ist. Dass Menschen sündigen, sehen die meisten ein. Doch oft wird die Sünde verharmlost: „So schlimm ist man doch nicht.“ Jesus macht klar, dass schon die kleinste Sünde, das beginnt bei den Gedanken, den Menschen von Gott für immer trennt. Wer das erkennt, kann Buße tun und auf dem Weg der Rebellion umkehren zu Gott. Jesus hat meine Schuld am Kreuz auf sich genommen. Wenn ich das für mich in Anspruch nehme, ist der Weg zum lebendigen Gott wieder frei.

Aufruf zur Nachfolge

Mission bleibt nicht bei der Umkehr stehen. Wenn sich ein Mensch mit Gott versöhnt, hat er ein neues geistliches Leben (2.Korinter 5,17). Er lebt jetzt unter der Vergebung. Er ist zwar nicht völlig frei von Sünde, aber die Sünde ist jetzt nicht mehr „normal“, sondern ein bedauernswerter Unfall. Er darf wissen, dass ihm jede Sünde vergeben wird. Durch die Versöhnung mit Gott wird der Mensch zum Nachfolger Christi und stellt seine Gaben unter die Herrschaft des Gottessohnes. Daher ist Mission auch der Ruf in den Dienst im Reich Gottes. Dort hat Jesus für jeden eine Aufgabe, entsprechend dessen Gaben.

Mission ist die wichtigste Aufgabe für jeden Jesusnachfolger. Die Missionare der WEST-EUROPA-MISSION setzen ihre Gaben dafür ein, dass noch viele Menschen Jesus Christus, den Erlöser, und dessen Botschaft vom Heil für sich annehmen und ihm als ihrem Herrn dienend nachfolgen. ■

Unser Weg in die Zukunft

Bericht von Daniel Kessely, Dole

France pour Christ (Frankreich für Christus) ist eine relativ junge Mission. Aber ihre reiche Geschichte zeugt von den souveränen und wunderbaren Eingriffen Gottes. Diese faszinierende Geschichte zeigt die Treue Gottes und Seine Liebe zu allen Menschen auf, aber auch Seine Geduld mit einem wenig perfekten Missionarsteam!



MISSION FPC

Unsere Geschichte

1965 – Die Anfänge

Nicolas Kessely, der ursprünglich vom Ufer des Zürichsees kommt, hat seine Ausbildung an der Bibelschule Chrischona bei Basel im 4. Ausbildungsjahr abgebrochen, um im Elsass einen erkrankten Pastor zu vertreten. Dieses Jahr hat ihn sehr geprägt, denn Gott legte ihm eine Last für die Jugend in Frankreich aufs Herz.

Nicolas war noch ledig, als er sich in einem kleinen Dorf im Elsass niederließ und mit einigen Freunden die „Mission für die Jugend“ ins Leben rief. Ihr Ziel war klar: Junge Leute sollten das Evangelium hören und zu Jüngern Jesu werden.

1966 heiratete Nicolas. Das Haus von Edith und Nicolas war immer offen für andere. Immer mehr haben sie verstanden, dass man das Leben von jungen Leuten nur dann prägen kann, wenn man sie an seinem eigenen Leben teilhaben lässt. Und das haben sie getan! Viele jungen Leute haben für eine kürzere oder längere Zeit mit ihnen zusammengelebt.



1968 bis 1974

1968 wurde die Bewegung „Spécial Jeunes“ (etwa: „Jugend Spezial“) gegründet, um an verschiedenen Orten große Evangelisationen durchzuführen. Viele jungen Leute kamen zum Glauben an Jesus Christus. Man kann von einer wirklichen Erweckung unter der Jugend sprechen.

Zahlreiche junge Erwachsene haben sich regelmäßig getroffen, um Bibel zu lesen, zu beten und anderen weiterzusagen, wie ihr Leben durch Jesus revolutioniert worden war. Bis zu 40 junge Leute fanden im Wohnzimmer von Edith und Nicolas Platz.

In dieser Zeit hat Nicolas in Daniel Hermann einen neuen Mitstreiter gefunden. Die Evangelisation blieb ihre Priorität. Sie kauften Busse und bauten sie zu Heimkinos um. So wurde das Evangelium von Dorf zu Dorf verkündigt. „Spécial Jeunes“ hat viel Frucht getragen und führte im Laufe der Zeit zur ersten Gemeindegründung. 1974 wurde die Gemeinde Alteckendorf gegründet. Hier fanden die jungen Gläubigen eine geistliche Heimat, wo sie im Glauben wachsen konnten.



Die Aussendung der ersten Missionare und die Geburtsstunde von „France pour Christ“

1974, also ganz am Anfang ihres Bestehens, hat die Gemeinde Alteckendorf ihre ersten Missionare in die Vogesen entsandt und im Jahr 1976 dann ein weiteres Team in das Departement Meuse.

Dazwischen, 1975, haben sich zwei weitere Missionarsfamilien dem wachsenden Missionarsteam angeschlossen. Sie arbeiteten in den Departements Nord und Aisne. Somit gehörten nun ca. 15 Personen zur Missionsmannschaft.

Im Jahr 1977 wurde aus „Spécial Jeunes“ schließlich ein Missionswerk: „France pour Christ“ (FPC) ist geboren. Das Team hat die Realität der geistlichen Not in Frankreich gesehen und sie wurde für alle zu einem echten Herzensanliegen.

Jüngerschaftsschule

Man probierte Verschiedenes aus, um die jungen Leute zu schulen, die sich der Mission FPC angeschlossen hatten, aber nichts war wirklich zufriedenstellend. Deshalb gründete FPC nun im Glauben die Jüngerschaftsschule in Merckwiller-Pelchelbronn, im Nord-Elsass. Sie konnten ein großes Gebäude mieten, und so die jungen Leute bei sich aufnehmen und ausbilden. Viele Personen zeigten sich solidarisch und engagierten sich durch ihre praktische Hilfe vor Ort oder auch finanziell.



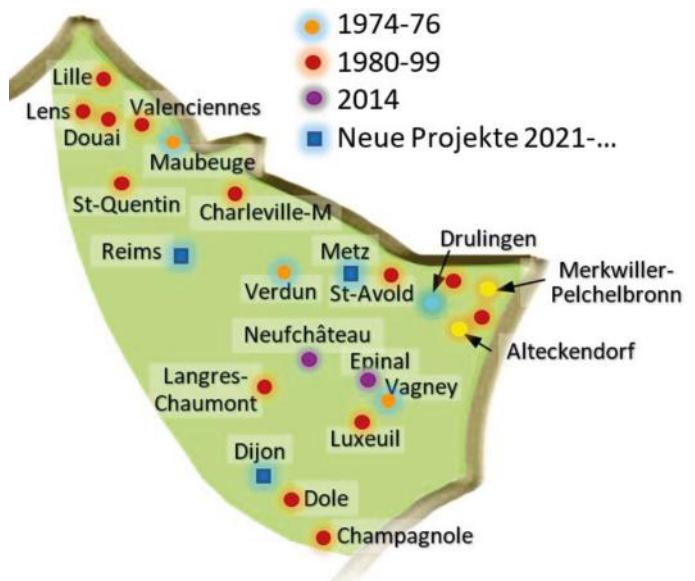
1980 bis 1986: Die geographische Ausdehnung

In diesem Zeitraum wurden neue Gemeinden im Elsass, sowie in den Departements Moselle und Haute-Marne gegründet. Seit 1984 gibt es Vilodec, einen eingetragenen Verein speziell für die Kinder- und Jugendarbeit.

In derselben Zeit hat die Mission FPC ihr Arbeitsgebiet auch geografisch festgelegt. Nach einer Analyse der geistlichen Situation in den verschiedenen Departements wurde beschlossen, die Arbeit auf solche Regio-

nen im Nord-Osten von Frankreich zu beschränken, wo es noch kein evangelikales Zeugnis gab.

Eine langfristige Strategie wurde definiert: Verkündigung des Evangeliums, Gemeindegründung, Strukturierung der neuen Gemeinden, damit sie gut funktionieren können, langfristiger Kontakt mit den Gemeinden, um sie zur geistlichen Reife und zur Vervielfachung zu führen, Berufung und Ausbildung neuer Diener Gottes, usw.



1987: Eine wichtige Etappe

Die Witwe eines Arztes vermachte France Pour Christ ein großes schönes Haus in Drulingen, genau zu dem Zeit-



punkt, als das Team darüber betete und vorhatte, das Gebäude, in dem die Jüngerschaftsschule beheimatet war, käuflich zu erwerben. Aber durch dieses Vermächtnis in Drulingen hielt der Herr FPC von diesem Projekt ab, das weit über ihre Mittel gegangen wäre. Allerdings hatte die Mission nicht einmal genügend Geld, um die Notarskosten, die für dieses Vermächtnis anfielen, zu bezahlen. Aber Gott ist Herr und er kam durch eine erste

große Spende für diese Kosten auf, und später konnten durch eine zweite Spende alle Renovierungs- und Umbauarbeiten in diesem Gebäude finanziert werden. Dieses Haus wurde zum Sitz der Mission FPC und ist es heute noch.

1988 bis 1999: Neue Gemeindegründungen

Die Arbeit der Gemeindegründung ging weiter: in Charleville-Mézières im Departement Ardennes, in Valenciennes im Departement Nord, und in Dole und Champagnole im Departement Jura. Seit 1995 hat FPC eine sehr dicht besiedelte Region im Visier: den Einzugsbereich von Lille-Lens-Douai, später kamen noch Armentières und Saint-Quentin dazu.

2000: Ein Gemeindebund wird gegründet



Die Frage nach einem Gemeindebund wurde schon zu Beginn der 1990er Jahre gestellt. Ein Gemeindebund betrifft in erster Linie selbständige Gemeinden, die von einem Ältestenrat geleitet werden. Diese Gemeinden sind autonom, aber die gegenseitigen Beziehungen mit anderen Gemeinden und mit den Missionswerken, die sie gegründet haben und die ihnen auch weiterhin zur Seite stehen, sind für sie vital. Nach langem und reiflichem Überlegen regte France Pour Christ im November 2000 die Gründung des Gemeindebundes „Alliance pour Christ“ (etwa: „Gemeinsam für Christus“) an. Alliance pour Christ (APC) möchte in seiner Funktionsweise dem neutestamentlichen Vorbild folgen: Ein Schwerpunkt wird auf gegenseitige Beziehungen gesetzt, so wie die ersten Gemeinden im Mittelmeerraum untereinander und mit den Missionaren in engem Kontakt standen.

Der Gemeindebund definiert eine gemeinsame Identität. Diese setzt eine gemeinsame historische Entwicklung voraus, ein Einverständnis in ethischen und doktrinellen Fragen, sowie in der Konzeption einer Gemeinde. Durch die Funktionsweise in einem Netzwerk lässt sich die Solidarität zwischen den Gemeinden besser organisieren, vor allem auf regionaler Ebene. Dies gilt für gemeinsame Einsätze, einen gegenseitigen Austausch von Diensten, gemeinsame Schulungen oder andere Bedürfnisse. Bei der offiziellen Gründung des Gemeindebundes gehörten vor allem Gemeinden aus dem Elsass und dem Departement Moselle dazu, und zwar weil sie entweder von FPC gegründet worden waren oder weil sie schon seit längerer Zeit in Kontakt mit

FPC gestanden hatten und nun offiziell dem neuen Gemeindebund beitreten wollten.

2005: Neuer Missionsleiter

Im Blick auf seine Pensionierung, hat Nicolas Kessely die Leitung der Mission an Jeannot Gauggel abgegeben, der dieses Amt bis zu seiner eigenen Pensionierung im Jahr 2020 innehatte.

Um besser auf die Bedürfnisse der Gemeindegründung im festgelegten geografischen Gebiet eingehen zu können und auch schon im Blick auf weitere anstehende Pensionierungen hat Jeannot im Jahr 2010 das Projekt 50-40/20 ins Leben gerufen und getragen. Folgende Bedürfnisse wurden identifiziert: bis zum Jahr 2020 sollten 50 neue Missionare, 40 „Zeltmacher“ und 20 Kandidaten in Kurzzeiteinsätzen (PASS) gefunden werden.

Jeannot hat sich auch sehr intensiv für Kommunikation eingesetzt. Um neue Kandidaten zu finden, sowohl jüngere als auch ältere, hat er in verschiedenen Ländern Europas Bibelschulen besucht und dort Frankreich als Missionsland und die Arbeit von FPC vorgestellt. Er nahm auch an Konferenzen wie der Jumiko oder Revive Europe teil. Jeannot lag es auch auf dem Herzen, partnerschaftliche Beziehungen zu verschiedenen europäischen Werken zu entwickeln und zu verstärken, und sogar zu Gemeinden und Werken in den USA.



Auch das Evangelisationskonzept „100% Connected“ ist unter seiner Federführung entstanden. Es soll Gemeinden und Pionierposten in ihrer Evangelisationsarbeit unterstützen und zahlreiche Personen miteinander vernetzen.



2020: Große Veränderungen

Das Jahr 2020 hat mehrere große Veränderungen in der Mission FPC mit sich gebracht. Diese Veränderungen waren seit 2016 im Zusammenspiel mit APC angestoßen worden. Zunächst haben 2020 mehrere der verantwortlichen Leiter von FPC ihren Ruhestand angetreten. Dieser Generationenwechsel ging mit notwendigen Umstrukturierungen einher, um die festgestellten Mängel auszugleichen, strategische Fehler zu beheben und das bereits Existierende zu konsolidieren.

Diese Arbeit führte schließlich zu einer neuen Organisation und zu einer neuen Arbeitsweise. FPC zielt in Zukunft mehr auf große Städte ab, die ganz natürlich schon Anziehungspunkte (Pole) für ihre Umgebung sind. Die Gemeinden in diesen großen Polen können dann zum Zentrum eines ganzen Netzwerks von Gemeinden in der Region werden, in dem es möglich wird, Ressourcen und Personal miteinander zu teilen. Wir

wünschen uns auch, dass die Gemeinden sich durch ihre Zusammenarbeit und ihren Austausch gegenseitig ermutigen können.

Die Missionsleitung von FPC und auch den Vorsitz des Vereins übernahm 2020 Daniel Kessely. Außerdem wurde ein Dreier-Leitungsteam eingesetzt, das für drei wichtigen Aspekte zuständig ist: 1/ Human Ressources und Begleitung der Missionare, 2/ Entwicklung von Gemeindezentren, zu denen jeweils mehrere Gemeinden gehören und 3/ Finanzen und Verwaltung.

FPC hat heute mehr als 60 Mitarbeiter: Vollzeitmissionare, „Zeltmacher“-Missionare, sowie Praktikanten und junge Leute im PASS-Programm (Schulungskurs im Dienst für Jesus).

**Leitungsteam von France pour Christ:
Daniel Kessely, Régis Perrin, Jérémie Ouedraogo**



Vision – Aufgaben – Werte

Unsere Vision

Gemäß der Heiligen Schrift und in der Abhängigkeit von der Führung Gottes, möchten wir:

■ Eine dynamische und solidarische Mission sein

Wir wollen eine gesunde Proaktivität und Reaktionsfähigkeit an den Tag legen. Unser Ziel ist ein kontinuierliches Wachstum von Personen, dem ganzen Missionarsteam und auch die Entwicklung von Kompetenzen. Wir achten darauf, dass unsere Methoden und Werkzeuge den gesellschaftlichen Entwicklungen entsprechen. Die gegenseitige Unterstützung auf lokaler und regionaler Ebene, sowie auf der Ebene der ganzen Mission ist uns sehr wichtig.

■ Kulturell angepasste neue Gemeinden gründen, die sich dann auch multiplizieren

Wir möchten, dass unsere Gemeindegründungsprojekte den spezifischen Bedürfnissen Frankreichs entsprechen. Wir wollen sensibel für die Entwicklung der französischen Gesellschaft und für den lokalen Kontext der Neugründungen sein (ländlich, städtisch, ethnisch, religiös, sozial, usw.). Im Zusammenhang mit einer lokalen Gemeindegründung ist es uns wichtig, eine erste Generation von Jüngern und Verantwortlichen auszubilden, damit die Gemeinde sich multiplizieren kann.

■ Zur Entwicklung eines Netzwerks von Gemeindezentren in Synergie mit APC beitragen

FPC konzentriert sich auf die Gründung eines Netzwerks von Gemeinden. Wir arbeiten in Synergie mit APC, und berücksichtigen dabei auch die Existenz schon bestehender Gemeinden, die genauso der universellen Gemeinde Jesu angehören.



Unsere Aufgaben

Wir sind besonders in den folgenden drei Bereichen aktiv:

■ Verkündigung und Zeugnis

Wir verkündigen das Evangelium und legen durch verschiedene relevanten Arten Zeugnis für Jesus ab.

■ Ausbildung mit dem Ziel, Wachstum und Multiplikation in den Gemeinden anzuregen

Im Zusammenhang mit einer lokalen Gemeindegründung bilden wir die erste Generation von Jüngern und Verantwortlichen aus, und zwar ganz formell durch unsere internen Fortbildungskurse. Wir legen auch viel Wert auf das Lernen durch ein Vorbild.

■ Aufbau eines Netzwerkes von Gemeinden

Wir setzen uns für die Entwicklung der lokalen Gemeinden, der Gemeindezentren und Netzwerke, sowie für neue Gemeindegründungsprojekte ein.

Unsere Werte

Wir setzen unsere Werte um:

Durch unsere Einstellung

■ **Verbundenheit mit Jesus-Christus:** Jesus-Christus ist unser Retter und Vorbild. Durch eine persönliche Beziehung zu ihm, die wir täglich pflegen, wollen wir ihm ähnlicher werden.

■ **Bibeltreue:** Die Bibel ist Gottes Wort, durch das er sich uns offenbart. Sie ist die Grundlage unseres Glaubens und der Bezugspunkt unseres Handelns.

■ **Gottvertrauen:** Wir vertrauen darauf, dass Gott uns versorgt und uns hilft, die Herausforderungen des Lebens zu meistern. Wir möchten ihm in allen Lebenslagen vertrauen.

■ **Solidarität:** Unsere Verbundenheit untereinander drückt sich in gegenseitiger Abhängigkeit aus: sowohl in finanziellen Angelegenheiten als auch angesichts schwieriger Lebensumstände und in der bewussten Wahl eines einfachen Lebensstils.

■ **Familiengeist:** Durch unseren Glauben gehören wir alle zu derselben geistlichen Familie. Wir wollen authentische tiefe Beziehungen miteinander pflegen, die durch regelmäßige Zusammenkünfte gefördert werden.

Durch unsere Organisation

- **Weiterbildung:** Jesus ähnlicher zu werden, ist ein Prozess. Wir schulen Christen, indem wir sie mit dem Ziel begleiten, dass sie charakterliche Veränderung erleben, sowie Wissen und Fähigkeiten erlangen.
- **Teamarbeit:** Das ist eine Möglichkeit, unsere Verschiedenheit als Reichtum zu erleben. Im Team können wir uns ergänzen und mit gebündelten Kräften mehr erreichen.
- **Partnerschaft:** Um Jesus allen Völkern bekanntzumachen, bedarf es ausdauernder Bemühungen jedes einzelnen, aber auch der Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern, die dieselben Ziele und Werte verfolgen.

Und jetzt? Wie sieht unser Blick auf die Zukunft aus?

Eine Gesellschaft, die sich unaufhörlich weiterentwickelt

Das Missionswerk FPC ist offiziell über 40 Jahre alt. Bis vor 30 oder 40 Jahren besaß Frankreich, genauso wie andere europäische Länder, eine christliche Kultur, die durch vier Merkmale gekennzeichnet war: Übereinstimmung bezüglich der Existenz Gottes, Übereinstimmung bezüglich der Bedeutung von Jesus-Christus, Übereinstimmung bezüglich der Bedeutung der Kirche, die dem Glauben durch ihre Riten eine Form verleiht, und schließlich Übereinstimmung bezüglich der Bedeutung der Bibel. In diesem Kontext konnte FPC in den Anfangszeiten arbeiten. Aber in 40 Jahren haben große geistliche, gesellschaftliche, kulturelle und generationsbedingte Veränderungen stattgefunden, und zwar mit rasanter Geschwindigkeit.



Heute, im 21. Jahrhundert, wird unsere französische Gesellschaft von vier starken Einflüssen geprägt. Wir leben in einer Gesellschaft, die folgende Charakteristika aufweist:

- **Post-Säkulär:** Leider gehört Gott für unsere Mitmenschen überhaupt nicht mehr dazu. Eventuell könnte er gerade noch eine individuelle Option darstellen. Kinder und Jugendliche wachsen heute in Familien auf, die keinerlei Bezug mehr zu Gott haben.
- **Post-Christlich:** Heute hat niemand mehr Vertrauen in die Institution Kirche. Zu viele Skandale haben sie diskreditiert, sie scheint nicht mehr relevant zu sein.
- **Postmodern:** für unsere Zeitgenossen gibt es die Akzeptanz einer einzigen Wahrheit nicht mehr. Dadurch wird das Evangelium in Frage gestellt, das Jesus als den einzigen Weg zu Gott präsentiert. Die postmoderne Gesellschaft ist vom Relativismus geprägt.
- **Post-Wahrheit:** ein ganz neues Phänomen, das die Idee verteidigt, dass das, was wichtig ist, nicht mehr das ist, was wahr ist. Heute glaubt man an sein eigenes Empfinden oder an die Gefühle seiner Familie. Diese Empfindungen und Gefühle werden zur individuellen Wahrheit.

Das ist die Welt, in der wir im Jahr 2021 in Frankreich, aber ganz sicher auch in der übrigen westlichen Welt leben. Und wir müssen heute darüber nachdenken, wie wir unsere Methoden an diese zeitgenössischen Realitäten anpassen können, wenn wir relevant sein und unsere Mitmenschen erreichen wollen. Eine große Herausforderung für jede unserer Gemeinden, wenn sie weiterhin wachsen will, und zwar ganz egal, in welcher Phase sie sich gerade befindet. Es ist auch eine große Herausforderung für jedes neue Projekt von FPC. Wir müssen die Form und die Methoden anpassen, aber das

Wesentliche ist unveränderlich: Die gute Nachricht des Evangeliums hat ihre Kraft nicht verloren, im ausgestreuten Samen steckt noch immer Leben, und Gott hat sich nicht verändert. Seine Güte ist jeden Morgen neu, seine Barmherzigkeit hat kein Ende! Er möchte immer noch Menschen in Frankreich retten, sie in seine Familie adoptieren und ihnen ein herrliches Erbe bereiten, das nie zerstört werden kann. Ehre sei Gott!

Was sind unsere nächsten Projekte?

2021: Reims

Unser neues Gemeindegründungsprojekt betrifft Reims, die 12. größte Stadt Frankreichs. Ein Ehepaar ist bereits vor Ort in dieser Stadt mit 180 000 Einwohnern. Eine Familie und ein anderes Ehepaar werden im Sommer zu ihnen stoßen. Wir haben sie in der letzten Ausgabe der WEM-Nachrichten vorgestellt. Es ist ein sehr ehrgeiziges Projekt in einer Stadt, wo es nur 6 evangelikale Gemeinden gibt, und fünf davon sind charismatisch oder gehören einer Pfingstbewegung an. Ein dynamisches Stadtviertel ohne jegliches christliche Zeugnis wurde als Ziel identifiziert. Wir möchten hauptsächlich junge Familien aus der oberen Mittelklasse erreichen, die in diesem Stadtviertel wohnen. Unser Projekt zielt auch auf die Kinder ab. Sie sind bei uns nicht nur willkommen, sondern sie können ihre eigenen Aktivitäten erleben. In Reims gibt es 30 000 Studenten, auch sie wollen wir in unser Projekt einbeziehen. Die Bedürfnisse dieser Stadt sind so groß, dass wir langfristig sogar nicht an die Gründung einer einzigen Gemeinde denken, sondern an mehrere dynamischen und kulturell relevanten Gemeinden, die miteinander in einem Netzwerk verbunden wären. Danke, wenn Sie mit uns dafür beten, dass der Herr die richtigen Türen öffnet. In den nächsten Wochen müssen die Missionarsfamilien in dieser sehr teuren Stadt eine Wohnung finden. Das erste Jahr wird vor allem dazu dienen, Kontakte zu knüpfen, sich in an das Leben in Reims hineinzufinden und zu integrieren, damit das Projekt reifen und es an die beobachtete und erlebte Realität angepasst werden kann. Große Herausforderungen! Danke für Ihre Gebete.



2022: Metz

So der Herr will, planen wir im Sommer 2022 eine neue Gemeindegründung in Metz zu starten. Es bildet sich schon ein Team und das Projekt nimmt langsam, aber sicher Form an. Durch die Gründung einer oder sogar mehrerer Gemeinden in Metz und seinem Einzugsgebiet könnten wir die Gemeinden, die bislang geografisch isoliert sind, an dieses Zentrum anbinden, damit sie sich gegenseitig unterstützen und durch die Bünde-

lung ihrer Kräfte eine wohltuende wechselseitige Bereicherung erfahren.

Wir möchten uns von Gott führen lassen, in welche Richtung wir weiterdenken sollen, um diese Ideen zu verwirklichen.

Dijon

Seit einigen Jahren hat FPC schon ein Gemeindegründungsprojekt für diese schöne Stadt, aber bisher wurde es noch nie konkret. Es ist eines unserer nächsten Ziele, vor allem auch, weil dadurch zwei isolierte Gemeinden in einem noch neu zu gründendem Netzwerk um ein Zentrum verbunden wären.

In die richtige Richtung schauen



2. Chron. 20,12: „Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist keine Kraft gegen dies große Heer, das gegen uns kommt. Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen auf dich.“

2. Kor. 2,14-17: „Gott aber sei gedankt, der uns allezeit im Triumph mitführt in Christus und offenbart den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten! Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden und unter denen, die verloren werden: diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und wer ist dazu tüchtig? Wir sind ja nicht wie die vielen, die mit dem Wort Gottes Geschäfte machen; sondern wie man aus Lauterkeit und aus Gott redet, so reden wir vor Gott in Christus.“

„In uns ist keine Kraft“, „Wir wissen nicht, was wir tun sollen“, „Wer ist dazu tüchtig?“ Diese Aussagen und Fragen könnten von uns kommen. Wir sind nicht tüchtig genug, um etwas für die Bedürfnisse unseres Landes, und besonders des Teils unseres Landes, für das sich FPC verantwortlich fühlt, zu unternehmen. Die Gemeinden sind größtenteils noch sehr schwach und brauchen die Unterstützung von FPC. Woher sollen in der Zukunft noch mehr menschliche und finanzielle Mittel für die neuen Projekte kommen?

Gott hat die Mission seit Beginn dieses Abenteuers treu versorgt. Deshalb, in aller Demut, „sehen unsere Augen auf dich.“ Ja, unser Gott hat unbegrenzte Ressourcen. Bittet also mit uns „den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Der Herr hat sich nicht verändert, und er wird sich auch nie verändern. Welch große Gewissheit und Hoffnung für FPC! Welch große Gewissheit und Hoffnung auch für die Menschen in Frankreich!

Sie möchten an der Evangelisation in Frankreich und der Gründung neuer Gemeinden teilhaben?

Sie haben folgende Möglichkeiten:

Unterstützen Sie das Missionswerk und die Missionare:

- Durch regelmäßiges Gebet. Wir schicken Ihnen gerne regelmäßig unsere Informationen und Gebetsanliegen zu.
- Durch regelmäßige finanzielle Unterstützung. Vielen Dank an alle, die uns schon seit Jahren über die WEM finanziell unterstützen.
- Durch persönlichen Kontakt zu einem unserer Missionare.

Vielen herzlichen Dank für ihre Treue, Ihr Interesse für unser Land, Ihre Gaben, Ihre Gebete. Derr Herr segne Sie reichlich dafür. Mehr Informationen unter www.missionfpc.fr ■

Nehmen Sie an Kurzzeiteinsätzen teil:

- Ein PASS-Jahr, das speziell für junge Leute gedacht ist. Ein Jahr lang an der Seite eines erfahrenen Missionars das Leben eines Missionars kennenlernen und an einem Schulungsprogramm teilnehmen, das die Charakterbildung und den Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen umfasst. Jedes Jahr brauchen wir mindestens 3 PASS-Teilnehmer. Aber wir nehmen gerne auch mehr.
- An einem Evangelisationseinsatz „100% Connected“ teilnehmen.
- Die Mission als freiwilliger Helfer für einen kürzeren Zeitraum unterstützen.

Werden Sie FPC-Missionar. Die Bedürfnisse sind sehr groß:

- Mehrere Missionare sind allein an ihrem Einsatzort. Sie wünschen sich Unterstützung und würden gerne in einem Team leben und arbeiten.
- Die neuen Projekte verlangen Männer und Frauen mit ganz verschiedenen Profilen, und auch Familien, die bereit sind, sich für das Wachstum des Reichs Gottes in Frankreich einzusetzen.



Nachruf auf Doris Loh

Bericht von Klaus Loh

Klaus und Doris Loh waren seit Beginn Teil der WEM (siehe auch Bericht im Heft 4/20)

Am 15. Januar 2021 wurde Doris Loh von Gott in die Ewigkeit abberufen.

Als WEM sind wir Doris Loh für die vielen Jahre des Einsatzes für die WEM sehr dankbar.

Klaus Loh, ihr Mann, verfasste auf Bitten des Vorstands und des Missionsleiters den folgenden Bericht.

Am 23. Dezember 1938 wurde Doris als viertes Kind nach drei älteren Brüdern in die Familie Karl Haas in Derschlag geboren. Als fünftes Kind kam später noch eine jüngere Schwester dazu. Doris entschied sich im Alter von 15 Jahren für eine persönliche Lebensübergabe an Jesus Christus.

Als Doris Haas wuchs sie zu Hause und in der Gemeinde in einem musikalischen Umfeld auf. Zunächst wirkte sie in der Chorarbeit ihres Bruders Johannes Haas mit den Derschlager Chören mit, wurde bald aber auch als Solistin bekannt und veröffentlichte 1957 erste Schallplattenaufnahmen mit dem Jugendsingkreis Derschlag sowie dem überregionalen Jugend-für-Christus-Chor beim christlichen Verlag Frohe Botschaft im Lied.

Ihr beruflicher Weg führte sie nach einer abgeschlossenen Lehre in einer Wirtschaftsprüferkanzlei nach Wetzlar in den Buch- und Schallplattenverlag Hermann Schulte. Sie schloss sich der Evangelisch freikirchlichen Gemeinde, damals noch in der Sophienstraße in Wetzlar, an.

In dieser Zeit lernte sie auch Klaus Loh kennen und lieben.

Die Beiden heirateten dann im September 1962.

Als Ehepaar wurden sie reich be-



Doris Loh in Logroño, Nordspanien 1984

schenkt durch die drei Kinder Marion, Alexander und Thomas und mit ihnen durch Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel.

Neben ihren Aufgaben als Ehefrau und Mutter war Doris ehrenamtlich als Sängerin tätig. Sie bereicherte christliche Veranstaltungen mit ihren Liedern, meist zusammen mit Klaus.

In manchen Jahren waren sie an bis zu 150 Abenden unterwegs an den verschiedensten Orten in Deutschland. Darüber hinaus führten sie Konzertreisen ins europäische Ausland sowie nach Liberia, Sri Lanka (zusammen mit Manfred Siebald) und in die USA.

Nach einer lebensbedrohlichen Erkrankung von Klaus, die er mit Gottes Hilfe überstehen konnte, entschied sich die Familie dafür, dass Klaus seinen Beruf in der Heimtextilien-Branche aufgeben und für das Lehramt an Gymnasien studieren sollte. In dieser Zeit leitete Doris

ein Bettenhaus in Marburg, um auf diese Weise mit für den Unterhalt der Familie zu sorgen.

Aber auch während dieser Zeit kam die Musik nicht zu kurz. So konnte sie die Alben „Sicher in Jesu Armen“, „Was willst du mehr?“ und dann 1980 „Bist du da, Gott?“ und 1986 „Ein Lied für den Tag“ veröffentlichen. Viele ihrer Lieder stammen von bekannten Musikern wie z.B. Margret Birkenfeld oder Manfred Siebald.

Insgesamt hat Doris wohl an die 200 Titel auf Tonträger festgehalten. Viele davon kann man heute noch im Radio oder über YouTube hören.

1980 konnte Klaus dann am Gymnasium in Herborn als Lehrer anfangen und durfte noch 25 Jahre diesen Beruf mit großer Freude ausüben.

Auch da war Doris ihm eine große Stütze, besonders wenn er als Klassenlehrer mit seinen Klassen ein bis zwei Mal im Jahr mit allen Schülern und deren Eltern nach Aßlar kam



Doris Loh mit Michael Maas, W.D. Kretschmer und Maria Schulte 1996

und man einen gemütlichen Nachmittag/Abend verbrachte.

Ende der 1980er Jahre übernahm Doris die Leitung des Singkreises Frohe Botschaft von ihrem älteren Bruder Johannes Haas. Mit diesem Chor führte sie jedes Jahr das Oratorium "Hinauf gen Jerusalem" an verschiedenen Orten Deutschlands auf und gestaltete Advents- und Weihnachtsmusiken bis in das Jahr 2015 hinein.

Doris arbeitete auch ehrenamtlich in der West-Europa-Mission mit, die ja in Wetzlar ihren Sitz hat. Seit der Gründung 1974 war sie dort Mitglied und engagierte sich bei den Mitgliedertreffen und bei den Jahreskonferenzen.

Zusammen mit Klaus konnte sie auch einige Auslandsreisen mitmachen, um Missionspartner z.B. in Belgien oder Frankreich zu besuchen. Besonders in Spanien waren beide öfters. Noch als Juan Gili Leiter von EEA war, besuchten sie eine Reihe Gemeinden im Baskenland, suchten Denia auf, um Jorge Pastor kennen zu lernen und besuchten auch Anni Langos in Alicante.

Später trafen sie im Süden Spaniens Benjamin Martin und lernten Gemeinden kennen, die von ihm dort betreut werden. Gerade auch zu den Geschwistern dort bestand bis zuletzt eine enge Gebetsverbindung.

Auch in der Gemeinde war sie ehrenamtlich tätig, besonders dann, als Klaus 1983 Gemeindeleiter wurde und sie ihn in vielen Bereichen unterstützen konnte. Sie leitete über viele Jahre den Gemeindechor, der auch über Wetzlar hinaus bekannt war. Sie baute einen Kinderchor und einen Teenie-Singkreis auf, mit denen sie mehrere Musicals z.B. auch in der Wetzlarer Stadthalle aufführen konnte.

Vor gut 25 Jahren war sie Mitgründerin der Frauengruppe, aus der dann 2008 die Café+ Reihe entstand. 72 Mal fand Café+ seither



Doris Loh mit Benjamin Martin und Theo Hertler in Spanien 2012

statt und immer war Doris engagiert dabei. Und wie selbstverständlich nahm sie auch an den Gebetstreffen der Schwestern in der Gemeinde teil.

1990 eröffneten Klaus und Doris in Aßlar in den umgebauten Gebäuden der früheren Heimtextilien-Großhandlung ein Übergangswohnheim zunächst für Aussiedler, später für Flüchtlinge und Asylbewerber aus den verschiedensten Ländern. Die Hauptaufgabe in der Verwaltung und Betreuung übernahm Doris, eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die sie mit viel Einsatz bis 2011 voll ausfüllte.

Dann konnte das Wohnheim verkauft werden und Klaus und Doris fanden ein neues Zuhause in Dalheim.



Doris Loh im WEM-Büro 2006

Nachdem Klaus seine Gemeindeleiter-Tätigkeit 2011 beendete, wurde ihnen als Ehepaar noch eine interessante Aufgabe in Spanien anvertraut. Zwei Mal im Jahr schickte man sie für jeweils mehrere Wochen nach Marbella, um dort unter Deutschen Gesprächskreise über den Glauben und Gottesdienste durchzuführen, eine Aufgabe, die Doris (und auch Klaus) sehr viel Freude machte.

Ende 2015 erlitt Doris einen schweren Herzinfarkt. Ihr konnte jedoch noch einmal schnell und gut geholfen werden. Ab 2017 litt sie unter einer weiteren Grunderkrankung, mit der sie sich aber durch eine gute medizinische Betreuung arrangiert hatte.

Aber keine dieser beiden Erkrankungen war schließlich die medizinische Ursache für ihren Heimgang am Freitag, den 15. Januar 2021. Es war der Wille Gottes, der sie zu sich in die Ewigkeit holen wollte.

Sie durfte in Ruhe und tiefem Frieden einschlafen und aus dieser Welt in die Welt Gottes, ihres Herrn und Heilandes Jesus Christus, hinübergehen.

Damit ging für sie in Erfüllung, was sie in einem Lied gesungen hatte: Dort wird ihn mein Auge sehen! ■

Romfreizeit 2022: Rom – Herculaneum – Sorrent

Veranstalter: **Christusbund** in Verbindung mit der **WEST-EUROPA-MISSION**

7.-16. Juni 2022

ROM – eine der interessantesten Städte der Welt. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der „Ewigen Stadt“ stehen auf dem Programm, ebenso eine Fahrt nach Herculaneum sowie eine Schifffahrt von Neapel nach Sorrent entlang der Amalfiküste (fakultativ).

In Rom wird Geschichte lebendig und wir werden Zusammenhänge aus der Bibel besser verstehen und begreifen lernen, ebenso sollen uns die täglichen Bibelarbeiten neue Impulse für unser Christsein im Alltag bieten. Auch die Bibelschule im nahen Finocchio werden wir besuchen, um etwas über das geistliche Leben in Italien zu erfahren und Missionare der WEM persönlich kennenlernen.

Südlich von Rom in herrlicher Panoramalage, inmitten von Weingütern und Olivenhainen, haben wir ein wunderschönes, historisches Kleinod entdeckt: Hotel Villa Vecchia, ca. 1 km vom Zentrum des berühmten Weinortes Frascati entfernt (www.villavecchia.it).

Wer? Erwachsene 18 bis 99 Jahre

Wann? 7.-16. Juni 2022

Wohin? Frascati/Rom mit Busfahrt ab Stuttgart

Kosten: 1.190.– €/DZ / 1.370.– €/EZ / Anzahlung: 160.– € pro Person (vorbehaltlich Änderungen)

Anmeldung: Günther Baumgärtner, Breitensteinstr. 64, 72574 Bad Urach, Tel. 0 71 25 - 7 00 82

Leitung: Matthias H. Enneper, Frielzheim



Forum Romanum

Bibelarbeiten: Günther Baumgärtner, Bad Urach / Johannes Pfründer, Wetzlar

Leistungen: tägliche Bibelarbeit, geistliche Betreuung, Organisation, Programmgestaltung, deutschsprachige Reiseleitung, Fahrt im modernen Reisebus ab Stuttgart

Unterkunft: DZ/EZ mit Dusche/WC

Extrakosten: Metro-Fahrten, Eintrittsgelder, Trinkgelder ■

WEST-EUROPA-MISSION

Projekt

Projekt für Missionare ohne ausreichende Unterstützung

Etwa die Hälfte der Missionare der WEM erhalten keine oder nur minimale zweckgebundene Spenden von unseren Missionsfreunden. Diese Missionare werden durch die allgemeinen Spenden, die bei uns eingehen, unterstützt. Im Laufe der letzten Jahre sind die nicht zweckgebundenen Spenden deutlich zurückgegangen. Dafür haben sich die zweckgebundenen Spenden signifikant erhöht. Das ist ein gutes Zeichen, weil es deutlich macht, dass sich unsere Missionsfreunde für bestimmte Missionare besonders interessieren und einsetzen.

Wir sehen uns aber auch in der Verpflichtung, diejenigen Missionare und ihre Arbeit weiterhin zu unterstützen, die kaum oder gar keine Spenden erhalten. Daher haben wir uns entschlossen, ein gesondertes Projekt ins

Leben zu rufen, das dieser Situation Rechnung trägt.

Wenn Sie gerne für unsere Missionare spenden wollen, sich aber nicht für eine bestimmte Arbeit entscheiden können, bieten wir Ihnen hiermit die Möglichkeit, für das **Projekt für Missionare ohne ausreichende Unterstützung** zu spenden.

Das gibt uns die Möglichkeit, Ihre Zuwendung dort einzusetzen, wo sie am nötigsten gebraucht wird. Vielen Dank!

Sie können Ihre Spende auf eines der im Impressum genannten Konten überweisen mit dem Verwendungszweck: **Missionsarbeit allgemein**

Oder: **wo am nötigsten** ■

Projekt für Fahrzeug Lorefice/Arce

Unsere Missionare Yohel Arce und Ester Lorefice brauchen ein Fahrzeug. Warum?

- Für regelmäßige Außendienste in und um Barcelona
- Für Freizeiteinsätze in z.T. unwegsamem Gelände
- Für Transport von Material für Unterricht und Freizeit (Gemeinde)
- Für wachsende Familie

Bisher mussten sie alle Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen. Das war langwierig und durch die Pandemie nicht ungefährlich. Daher hat die WEM beschlossen, ihnen ein gebrauchtes, geländegängiges Fahrzeug zu genehmigen und vorzufinanzieren.

Wir bitten unsere Missionsfreunde, bei der Refinanzierung zu helfen. Vielen Dank!

Sie können Ihre Spende auf eines der im Impressum genannten Konten überweisen mit dem Verwendungszweck:
Fahrzeug für Lorefice/Arce ■



Yohel Arce und Ester Lorefice

Volkswagen T-Cross
Model : 2019
Km: 13.200
Price: 17.700



Jahreskonferenz der WEST-EUROPA-MISSION 2021

24.-25. April 2021

Leider müssen wir aufgrund der Corona-Pandemie die Konferenz in diesem Jahr absagen.

Thema: (K)ein anderes Evangelium in der Mission
Am Vormittag: Die Kraft des Evangeliums
Am Nachmittag: Das Ziel des Evangeliums

Wann? Fällt dieses Jahr aus.

Wo? Evangelische Gemeinschaft Holzheim
Alter Langgönsener Weg 12, 35415 Pohlheim-Holzheim

<http://gemeinschaft-holzheim.de>

Redner: Friedemann Wunderlich (MSOE)

Missionare aus unseren Einsatzländern berichten von ihrer Arbeit. Für Kinder wird ein eigenes Programm angeboten. ■



WEST-EUROPA-MISSION

WESTEUROPA BRAUCHT JESUS

Laden Sie die WEM zu sich ein, um mehr darüber zu erfahren



Gerne stellen wir unsere Arbeit vor, zum Beispiel:

Im Hauskreis

Unser Missionsvertreter zeigt nach Absprache eine Präsentation über die Arbeit der WEM im Allgemeinen und/oder über einzelne Missionare, Projekte oder Arbeitszweige. Er berichtet über Geschichte und Aufgaben der WEM. Das Treffen kann in Gesprächsform ablaufen oder als Vortrag. Es besteht die Möglichkeit, für spezielle Anliegen der Missionsarbeit in Westeuropa zu beten.

In der Gemeinde

Wir veranstalten Missionsabende, Workshops, Bibeltage, Gemeindefreizeiten und Missionskonferenzen. Zu den Konferenzen kommen wir mit einigen unserer Missionare. Diese berichten von ihrer Arbeit, bieten Spezialitäten ihrer Länder an, machen (wenn gewünscht) Straßeneinsätze und vieles mehr.

Im (Missions-) Gebetskreis

Der Missionsvertreter berichtet über die Arbeit vor Ort und nennt aktuelle Gebetsanliegen

Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an die WEST-EUROPA-MISSION

WEST-EUROPA-MISSION

Postfach 2907, 35539 Wetzlar, Tel: 06441-42822, E-Mail: info@wem-online.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite www.wem-online.de



**Wir kommen und berichten unverbindlich und ohne Anspruch auf Reisekostenerstattung.
 Auch kurzfristig vereinbarte Dienste und Predigten sind möglich.**

Die WEST-EUROPA-MISSION ist keine sendende Mission. Sie unterstützt einheimische Missionare in Belgien, Frankreich, Italien und Spanien. Daher hat die WEM keine „sendenden Gemeinden“ in Deutschland zur Unterstützung der Missionsarbeit und ist somit auf Einzelpersonen und Gemeinden angewiesen, die sich mit den Zielen der WEM identifizieren können. Einige der genannten Länder werden auch als „Gräber der (ausländischen) Missionare“ bezeichnet. Die Ausfallquote ist dementsprechend hoch. 90% der nach Italien entsandten nichtitalienischen Missionare geben nach ihrem ersten Arbeits-Term auf.

(Quelle: Gebet für die Welt, Hänssler-Verlag, 2003)

In dieser Situation werden einheimische Missionare besonders gebraucht. Sie bleiben zeitlebens im Land und missionieren auch noch im Ruhestand weiter. ■

